

## Rückert, Friedrich: Die Scheidungsbrücke (1827)

1 Zwischen Zeit und Ewigkeit  
2 Steht die Scheidungsbrücke,  
3 Füllend mit dem Schreckensglanz  
4 Die furchtbare Lücke.

5 Weißt du wohl, wie scharf und fein  
6 Ist der Brücke Bogen?  
7 Wie ein Schwert ist sie gezückt,  
8 Wie ein Haar gezogen.

9 Soll ein Fuß des Menschen gehn  
10 Auf der schmalen Brücke,  
11 Wo nicht aufzufußen hat  
12 Raum ein Fuß der Mücke!

13 Wer nicht fest darüber hin  
14 Sich zu schreiten trauet,  
15 Hoffe nicht, daß drüben ihm  
16 Edens Wonne tauet.

17 Wenn der Frevler angelangt,  
18 Steht die Brück' und funkelt,  
19 Daß sich die Besinnung ganz  
20 Schwindelnd ihm verdunkelt.

21 Ihn verwirrend, tritt heran  
22 Mit des Todes Schrecken  
23 Das Gedächtnis seiner Schuld,  
24 Grau'n ihm zu erwecken.

25 Drunten gähnt der Abgrund auf,  
26 Und der Seele Beben  
27 Treibet ihn, dem eignen Sturz

28 Selber zuzustreben.

29 Doch, wo ein Gerechter geht,  
30 Schwebt um ihn Vertrauen,  
31 Das den Abgrund ihm entrückt  
32 Und ihm läßt nicht grauen.

33 Hoffnung hebet seinen Blick,  
34 Liebe gibt ihm Schwinge,  
35 Glaube lächelt, daß sein Geist  
36 Selig vorwärts dringe.

37 Seiner guten Werke Duft  
38 Wird zu Goldwolkrändern,  
39 Daß sich ihm die Brücke rings  
40 Schmücke mit Geländern.

41 Auf der Brücke geht er hin,  
42 Unter seinem Fuße  
43 Steht sie wie aus Quaderstein  
44 Oder Eisengusse.

45 Hüllen deine Lieder  
46 Dich in Duft, daß du nicht siehst  
47 In den Schwindel nieder.

48 Schwebend, wie der Morgenwind  
49 Über Lilienbeete,  
50 Geh, daß nicht dein Fußtritt schwer  
51 Auf die Brücke trete.

(Textopus: Die Scheidungsbrücke. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/47390>)